

Brutus. Ich schiebe  
Sie auf, um desto fester sie zu halten. — —  
Der Haufen rührt sich gegen Tyrannei  
Nicht eh'r als bis er sie mit Händen greift. —

Bal. Wenn werden sie so weit gegangen sein?

Br. Laß sie nur machen; ungestraft bis jetzt  
Ging ihnen Alles hin, das treibt sie weiter,  
Und darauf bau' ich alles, was ich hoffe;  
Ein erster Schritt des Unrechts, siegekrönt  
Ist eine Bahn zum Ziel der größten Unthat. — — —

Bal. Wie aber werden jene, deren Eifer  
Ich angefeuert dieses Saubern nehmen?  
Was soll ich dann antworten, wenn sie fragen:  
Warum der Arm ruht, wenn die Zunge sicht?

Br. Sag' ihnen: wenig ist damit gebient,  
An's Niederreißen denken und nicht denken  
An's Wiederaufbau'n, denn nur halbe That  
Vollbringt der Bohn, der seine Feinde schlägt,  
Und keiner Sache dient; wen setzen wir  
An ihren Platz, wenn die Tarquinier  
Vertrieben sind?  
Wer wird der Auserwählte werden?

Bal. Brutus,  
Du wirst es sein!

Br. Ein and'res Ziel des Ruhms  
Hab' ich mir ausgesteckt; ich will Rom's Glück,  
Ich will's auf festen Säulen — — —  
Erfüllt mein Hoffen sich, so soll nicht ich,  
Noch irgendwer sich wieder König nennen.  
Rom, wie es ist, braucht keines Meisters mehr;  
Denn Rom, das über alle seine Feinde  
Gesiegt hat und nicht mehr für seine Wälle  
Zu kämpfen braucht, entbrennt nicht mehr im Muth  
Der Schlachten; diese träge Sicherheit,  
Mit welcher man sich selbst in Schlummer wiegt,  
Macht allzuschlaff die Geister, stärkt zu sehr  
Die herrschende Gewalt; das Scepter hilft  
Nicht mehr den Feind vertreiben; seit der Zeit  
Bedenkt es nur die Mehrung seiner Macht.  
Befreit von der gemeinsamen Gefahr  
Versucht es sich im Kampfe mit den Bürgern.  
Der schwache Widerstand vermehrt sein Wagen,  
Und Rom, zu früh gerettet, giebt ihm nach.  
Am Gängelbände der Geseßlichkeit  
Liegt ihm die Pflege seiner frischen Kraft  
Nicht mehr am Herzen, welche selbst ein Volk  
In seiner Bildung erstem Anfang übt. — —  
Kurz Rom stirbt ab, wenn nicht in rascher Wendung  
Entscheidung kommt und es vom Tode rettet.  
Ihm neues Leben einzuhauchen, zu verjüngen  
Das alte Rom und wieder anzufachen  
Des ausgebrannten Stolzes edle Flamme,  
Daß Alles sich in Jugendkraft bewegt,  
Giebt's nur ein einzig Mittel, das heißt — Freiheit!  
In diesem zweiten Lebensfeuer wird  
Rom wieder dastehn thatenkräftig, glorreich;

In Knechtschaft bleibt's verächtlich, schwach und klein,  
Frei wird es ganz Italien beherrschen.

Bal. Also du willst, es soll das Volk regieren?

Br. Nein, nein, das wär' uns neue Sklaverei!  
Das regellose Volk, der Neigung fröhnend,  
Wird jeder Herrschsucht eine leichte Beute;  
Denn wer der blinden Masse bester Schmeichler,  
Den hebt sie hoch, der herrscht in ihrem Namen.  
Wo herrenlos Gewalt als Preis dasteht,  
Den jeder Ehrgeiz sich erkämpfen kann,  
Da wuchern Wirren und Zerrissenheit.

Brutus schlägt nun vor, in Rom die Einrichtungen  
von Sparta und Athen zu vereinigen. In Sparta war  
die höchste Gewalt in die Hände von zwei Männern ge-  
legt, zu gegenseitiger Ueberwachung; in Athen wurden  
die höchsten Beamten jährlich gewählt, damit die Herr-  
schaft nicht verjähren und Eigenthum werden könnte.  
Das Consulat soll beide Vortheile vereinigen. Wenn  
diejenigen, die an der Spitze der öffentlichen Angelegen-  
heiten stehen, das Ende ihrer Wirksamkeit voraussehen,  
beeilen sie sich, durch etwas Gutes ihren Namen zu ver-  
ewigen, und jeder hütet sich, an die Stelle des Rechts  
Willkür zu setzen, unter welcher er selbst, in den Privat-  
stand zurückgetreten, leiden müßte.

Denn die Gewalt entschlüpft ihm aus den Händen;  
Wer heute herrscht, ist morgen unterthan.

Valerius erklärt sich mit diesem Plane einverstan-  
den und Brutus ruft ihm zu:

Nun wohl, bereite die Gemüther vor,  
Denn wer's begreift, hilft dazu williger.  
Der Haß der Sklaverei hat mehr Bestand,  
Steht ein gerechtes Regiment in Aussicht.

Die folgenden Auftritte sind künstlerischer Aus-  
schmückung gewidmet; die von Sertus verführte, im  
Strome der Bergnügungen untergehende Tullia, des  
Brutus Frau, tritt auf die Bühne. Ihre ganze Er-  
scheinung ist in das Stück eingeflochten, theils um durch  
den Gegensatz das Bild der reinen Lukrezia und ihre  
edlen Handlungen in ein helleres Licht zu setzen, theils  
um in dieser Zusammenstellung das unwürdige Treiben  
der Tarquinier in der Person des Sertus schärfer zu zeichnen.  
Hat der Dichter im Vorhergehenden bereits Lukrezien als  
ein Opfer bezeichnet, welches zur Erfüllung einer höheren  
Weltordnung nöthig ist, und welches für Rom's Größe,  
wie Iphigenia für Griechenland bestimmt war, fallen  
muß — hat er dadurch den Grund zu einer Art religiösen  
Beruhigung über die irdischen Mühsale im Gemüth der  
Zuschauer gelegt: so sichert er sich jetzt die tragische  
Wirkung, indem er, vom niederen Standpunkt aus be-  
trachtet, das Edle und Schöne als Opfer des Unreinen  
und Verworfenen fallen läßt. Sertus behandelt die  
verlassene Tullia mit Spott und Hohn als ein abge-  
nutztes Werkzeug der Lust, und läßt sie mit Brutus  
allein. Brutus legt einen Augenblick seine Narrenmaske  
vor ihr ab, erklärt ihr seine tiefste Verachtung, und  
rath ihr den eignen Arm zur Bestrafung ihres unwür-  
digen Lebens zu bewaffnen, um die Schande des Ver-